

Bielefeld 1950: Die Suche nach dem verlorenen Radium

Der berichtete Vorfall wirft ein Licht auf die Mitte des letzten Jahrhunderts praktizierten Heilmethoden. Eine Kontaktbestrahlung mithilfe von Radium war damals offenbar ein übliches Verfahren. 1950 erreichten die damit verbundenen Komplikationen aber ein unvorhergesehenes Ausmaß: In Bielefeld-Mitte war das Radium verschwunden!

Dank des enormen Engagements eines Chefarztes und des erfolgreichen Einsatzes modernster Technik („Geigergerät“) und mit etwas Glück konnte es jedoch bald wieder gefunden werden. Der mögliche gesundheitliche Schaden durch die Strahlenbelastung der Umgebung wurde in der Presse erst an letzter Stelle erwähnt, im Vordergrund stand der befürchtete wirtschaftliche Schaden. Und wer den Schaden hat, braucht für den Spott nicht zu sorgen ...

Dem Bielefelder Krankenhausmuseum wurde das abgedruckte Gedicht beim Besuch von Bielefelder CDU-Lokalpolitikern im Jahre 2013 überbracht. Die Presseartikel sind im Stadtarchiv der Stadt Bielefeld nachzulesen. Das für die Radium-Bestrahlung benötigte Equipment incl. „Verstrahlungsmeszergeraet“ befindet sich in der Sammlung des Krankenhausmuseums.

Das Krankenhausmuseum widmet sich der Geschichte des Krankenhauswesens in Bielefeld. Das Museum verfügt über eine umfangreiche Sammlung zur Geschichte der medizinisch-pflegerischen Versorgung. Zu sehen sind ein Krankenzimmer aus der Zeit ab 1950, Arbeitsutensilien aus Labor und Pflege sowie Bilder, Filme und Dokumente zur Geschichte des Klinikums Mitte. Im Wechsel-Ausstellungsbereich steht die „Eiserne Lunge“ im Mittelpunkt des Themas „Atmung“. Es gibt Geräte zur Beatmung, Sauerstoff-Zufuhr und Inhalation. Im Vorraum zeigt eine Original-AEG-Nebenuhr aus dem früheren Krankenhauslabor die aktuelle Zeit an. Das Informationssystem erlaubt den Zugriff auf hunderte von Musealien. Das Museum ist auch für Kinder interessant! Geöffnet ist es sonntags von 14:00 bis 17:00, Führungen finden um 14:30 und um 15:30 statt, wochentags nach Vereinbarung.

Angelika und Claus-Henning Ammann

Kontakt:

info@krankenhausmuseum-bielefeld.de

Tel.: 0521 581 2267

www.krankenhausmuseum-bielefeld.de

Bielefeld 1950: Die Suche nach dem verlorenen Radium

Von Zweifeln gequält und von Ängsten geplagt,
von Verantwortung durch das Gebäude gejagt
Telegramme diktierend, Befehle erteilend,
von Pontius zu Pilatus eilend,
den Telefonhörer am rechten Ohr,
die linke Hand im Lokusrohr,
im Herzen nur eine bange Frage,
verbringt von Pannewitz seine Tage.

Die Tagespresse bracht' s ganz groß:
Im Krankenhaus sind sie ihr Radium los!
Das Stück ist aber euch wirklich stark!
Man munkelt von 100.000,- Mark.
Es ist ein Skandal! Es ist unerhört,
wie leichtsinnig man mit dem Zeug dort verfährt!
Da hat man das Radium doch über Nacht
in einem Mastdarm untergebracht.
Von dort ging es per vias naturalis -
Wenn's auszusprechen auch noch so fatal ist -
durch die Brille an einen stillen Ort
in Richtung Heeper Fichten fort.
Die Schuldigen an der Affäre zu finden,
muß noch eine Kommission ergründen.
So lagen die Dinge, und jedem war's klar,
dass Pannewitz ganz aus dem Häuschen war.
Er mußte sich wirklich redlich schinden,
das kostbare Radium wiederzufinden.

Von Frankfurt kamen sie abends spät
mit einem geheimnisvollen Gerät.
Das stammt vom alten Professor Geiger.
Es hat ein Paar Knöpfe und einen Zeiger.
Wenn an den Knöpfen ich nur mal drehe
und es ist ein Stück Radium in der Nähe,
das durch irgend'nen Zufall ist verschwunden,
dann wird's gefunden.

Nun sah man die halbe Stadtverwaltung
in mehr oder minder gebückter Haltung
durch Bielefelds Kanalrohre pirschen.
So mancher tat mit den Zähnen knirschen
ob dieser ungewohnten Mühe
in übelriechender brauner Brühe.
Jedoch nach langen bangen Stunden
hat man's gefunden.

Groß war der Jubel im ganzen Haus
und eigentlich ist die Geschichte jetzt aus.

Doch unser Dank dem Manne gebührt,
der es uns wieder hat zugeführt.

Wir haben es wieder in unserem Besitz!

Hoch lebe Dr. von Pannewitz!

Die gynäkologische Abteilung
des Städt. Krankenhauses

Verfasser: Dr. med. Joachim Henningsen, Ass.-Arzt
Gynäkologie Haus 5, Anfang der 50er Jahre
Archivierung: NN, ehem. Sekretärin von Prof. Nölle
Übermittlung: Jan-Helge Henningsen, Bielefeld (2013)

Von Zweifeln gequält und von Ängsten geplagt,
von Verantwortung durch das Gebäude gejagt,
Telegramme diktierend, Befehle erteilend,
von Pontius zu Pilatus eilend,
den Telefonhörer am rechten Ohr,
die linke Hand im Lokusrohr,
im Herzen nur eine bange Frage,
verbringt von Pannewitz seine Tage.

Die Tagespresse bracht' s ganz groß :
Im Krankenhaus sind sie ihr Radium los !
Das Stück ist aber euch wirklich stark !
Man munkelt von 100.000.- Mark.
Es ist ein Skandal ! Es ist unerhört,
wie leichtsinnig man mit dem Zeug dort verfährt !
Da hat man das Radium doch über Nacht
in einem Mastdarm untergebracht.
Von dort ging es per vias naturalis -
wenn's auszusprechen auch noch so fatal ist -
durch die Brille an einen stillen Ort
in Richtung Heeper Fichten fort.
Die Schuldigen an der Affäre zu finden,
muß noch eine Kommission ergründen.
So lagen die Dinge, und jedem war's klar,
dass Pannewitz ganz aus dem Häuschen war.
Er mußte sich wirklich redlich schinden,
das kostbare Radium wiederzufinden.

Von Frankfurt kamen sie abends spät
mit einem geheimnisvollen Gerät.
Das stammt vom alten Professor Geiger.
Es hat ein paar Knöpfe und einen Zeiger.
Wenn an den Knöpfen ich nur mal drehe,
und es ist ein Stück Radium in der Nähe,
das durch irgend'nen Zufall ist verschwunden,
dann wird's gefunden.

Nun sah man die halbe Stadtverwaltung
in mehr oder minder gebückter Haltung
durch Bielefelds Kanalrohre pirschen.
So mancher tat mit den Zähnen knirschen
ob dieser ungewohnten Mühe
in übelriechender brauner Brühe.
Jedoch nach langen bangen Stunden
hat man's gefunden !

Groß war der Jubel im ganzen Haus,
und eigentlich ist die Geschichte jetzt aus.

Doch unser Dank dem Manne gebührt,
der es uns wieder hat zugeführt.

Wir haben es wieder in unserem Besitz !

Hoch lebe Dr. von Pannewitz !

Die gynäkologische Abteilung
des Städt. Krankenhauses

Verfasser
Dr. med. Joachim Henningsen
Assistenzarzt Gynäkologie Haus 5
Anfang der 50er Jahre



Bielefeld 1950: Die Suche nach dem verlorenen Radium

Ausschnitte aus der Tagespresse

Westfälische Ztg. 22.3.50

Radiumpräparat ging verloren

Durch eine Verkettung von Zufällen und widrigen Umständen ist im Städtischen Krankenhaus Bielefeld eine gewisse Menge Radium verlorengegangen. Das Radium wurde einer Patientin zur Behandlung in den Darm eingeführt und geriet dann durch eintretenden Stuhlgang in Verlust.

Suchaktionen mit hochempfindlichen Suchgeräten, die von der Radium-Chemie Dr. von Gorup Frankfurt/Main zur Verfügung gestellt wurden, sind im Bereich der Kanalisationsanlagen und der Klärbecken der städtischen Rieselfelder im Gange.

Wie weit schuldhaftes Verhalten eines bei der Behandlung Beteiligten vorliegt, muß die noch schwebende Untersuchung ergeben.

Um den kursierenden Gerüchten vorzubeugen, wird festgestellt, daß der Wert des in Verlust geratenen Radiums 10 000 DM beträgt.

Westfälische Zeitung 22.03.1950

Im Laufe der letzten Woche ging durch die Zeitungen der näheren und weiteren Umgebung Bielefelds eine Meldung, die von zwei in den Toilettenanlagen des städtischen Krankenhauses verlorengegangenen Radium-Kapseln berichtete. Radium ist wertvoll, und selbst diese kleine, in den Kanalisationen der Stadt untergetauchte Menge von 90 Milligramm rechtfertigte eine Suchaktion, die sich über eine ganze Woche erstreckte. Am Sonnabendnachmittag wurde das Radium gefunden. Und zwar schlug das aus einem chemischen Institut in Frankfurt/Main stammende Suchgerät (Geigergerät) plötzlich aus, als man noch eine letzte Möglichkeit erwoh und wenige Meter vor dem Hauptportal des Krankenhauses ein Erdloch aushob, um von hier aus die Rohrleitungen mit Wasserdruck auszuspülen.

Freie Presse 27.3.50

Das verlorene Radium wiedergefunden

Suchaktion mit Geigergerät hatte Erfolg — Plötzlich vibrierte der Zeiger und gab den Standort an

...
Doch alle Bemühungen schienen umsonst zu sein. Die Suche in den Klärbecken und Staudämmen zwischen den Rieselfeldern und der Stadt blieb ohne Ergebnis. Als man Sonnabendnachmittag noch einen letzten Versuch unternehmen wollte, und vor dem Krankenhaus, drei bis vier Meter links vom Portal, einen Schacht in die Erde trieb, um an die Abflußrohre zu gelangen und sie mit Wasser auszuspülen, vibrierte plötzlich der Zeiger des Suchgerätes. Es zeigte sich, daß genau unter dieser Stelle die beiden Kapseln in der Rohrleitung festgehakt lagen. — Dem Krankenhaus ist dadurch nicht nur ein Heilmittel von ungeheurem Wert wiedergegeben, sondern auch Personen, in deren unberufene Hände eines Tages das Radium hätte gelangen können, sind vor gesundheitlichen Schäden geschützt. nie.

Freie Presse 27.03.1950



Suche mit dem Geiger-Getät über den Klärbecken.

Foto: Giesecke